
Ein interessantes Modell zur Arbeitsintegration: Supported Employment
Seite 2

Professionelle Reinigungsarbeiten: Ein Wärbrogg-Angebot mit Potenzial
Seite 4

Die Sachbearbeiterin, die Berge und Kühe ganz besonders liebt
Seite 5

Spannende Aktivitäten in der Freizeit: Gut fürs Gemüt
Seite 6

Zufriedene Kundin: Das katholische Hilfswerk Fastenopfer
Seite 8



Hans Waser:
«Ich reinige mit sehr viel Leidenschaft in der Wärbrogg.»

Liebe Leserinnen und Leser

Leidenschaft ist nicht in allen Fällen ein Attribut, das mit Arbeit in Verbindung gebracht wird. Wer an einem Montagmorgen das Radio einschaltet, wird oft mit Worten wie «leider schon wieder Montag», «noch fünf Tage bis zum Wochenende» oder so ähnlich in die neue Arbeitswoche begrüsst. Arbeit – so macht es den Anschein – ist in vielen Fällen mehr Last oder notwendiges Übel als Befriedigung darüber, etwas Sinnvolles zu tun.

Für Menschen, die keine Arbeit haben, müssen solche Worte wie ein Affront erscheinen. Nur allzu gerne hätten sie einen Job, dem sie regelmässig nachgehen könnten und der sie nicht nutzlos erscheinen lässt, sondern als Teil einer funktionierenden Gesellschaft.

Personen mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung finden oft keine Anstellung in der sogenannten ersten Arbeitswelt. Sie seien zu wenig belastbar, zu risikobehaftet, zu irgendwas. Mit solchen Worten werden oft eine Entlassung bzw. eine Nichteinstellung und damit der Schritt in die Arbeitslosigkeit gerechtfertigt.

Eine geschützte Werkstätte wie die Wärchbrogg bietet den Mitarbeitenden den notwendigen Schutz, um arbeiten zu können. Sie bietet ihnen Halt, Zufriedenheit und Bestätigung – und die so wichtige Wertschätzung für geleistete Arbeit.

Als Mitglied des Vorstandes durfte ich die Menschen der Wärchbrogg in den vergangenen Monaten näher kennenlernen. Beobachtet man sie bei der Arbeit, dann wird schnell klar: Hier herrscht Freude, wenn am Montagmorgen der Wecker klingelt. Und hier kann die sogenannte erste Arbeitswelt insofern von der Wärchbrogg lernen, als dass Arbeiten für diese Menschen primär etwas bedeutet: Enthusiasmus, Freude und Leidenschaft.



Werner Wohlwend
Vorstand Verein Wärchbrogg
Leiter Finanzen und Infrastruktur,
Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Ein interessantes Modell der beruflichen Integration

Mit dem Modell «Supported Employment» sollen Personen mit Beeinträchtigungen direkt im ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Ist das eine Konkurrenz für Institutionen wie die Wärchbrogg? Ein Gespräch mit Daniel Schaufelberger, Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Woher stammt das Modell «Supported Employment»?

Daniel Schaufelberger: Das Modell ist in den 1980er Jahren in den USA entstanden. Im Zentrum stand dabei das Anliegen von Menschen mit Behinderung, welche sich Arbeitsmöglichkeiten im allgemeinen Arbeitsmarkt, also dort, wo andere auch arbeiten, gewünscht haben. Mit Supported Employment sollen Personen mit Benachteiligungen Zugang zu bezahlter Arbeit im allgemeinen Arbeitsmarkt bekommen. Der Job Coach sucht passende Arbeitsplätze und unterstützt sowohl den Arbeitnehmer als auch den Arbeitgeber.

Das Modell klingt nachvollziehbar. Warum kommt es erst jetzt in der Schweiz in Diskussion?

Die Schweiz hat, wie die meisten westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten, die sozialstaatlichen Strukturen zur Arbeitsintegration in den letzten 20 Jahren sukzessive ausgebaut. Die Leistungen und Massnahmen folgen dabei der Sichtweise, dass Personen mit Beeinträchtigungen oder Langzeitarbeitslose zuerst trainiert werden müssen, bevor sie wenn möglich wieder einen Job im ersten Arbeitsmarkt finden können. Die Erfahrungen zeigen oftmals, dass die Rückkehr in den

Supported Employment

Das Modell «Supported Employment» unterstützt Menschen mit Behinderung oder andere benachteiligte Gruppen beim Finden und Halten einer bezahlten Arbeit im allgemeinen Arbeitsmarkt. Während in der Schweiz Menschen mit Beeinträchtigungen in der Regel zuerst in Institutionen des ergänzenden Arbeitsmarktes trainiert und qualifiziert werden, setzt Supported Employment direkt im ersten Arbeitsmarkt an: Die Betroffenen werden von Job Coaches bei der Stellensuche unterstützt und auch am Arbeitsplatz begleitet, damit sie den Job halten können. Sie erhalten einen Lohn, der ihren Leistungen angepasst ist.

allgemeinen Arbeitsmarkt tendenziell schwieriger wird, je länger Programme und Arbeitseinätze im ergänzenden oder geschützten Arbeitsmarkt dauern.

Hat sich Supported Employment hierzulande schon entfalten können?

In einer Studie wurde vor rund zehn Jahren festgestellt, dass es in der Schweiz bereits einige Projekte gab, ohne dass sich diese auf «Supported Employ-

ment» bezogen. Trotzdem befindet sich das Modell noch immer in einer Art Pionierstadium. Obwohl verschiedene Studien seine Effektivität belegen, hat es sich noch nicht als Möglichkeit der Arbeitsintegration etablieren können. Die Finanzierung ist und bleibt eine Schwierigkeit. Vor allem die kontinuierliche Unterstützung nach der Vermittlung ist oftmals schlecht oder nur lückenhaft finanziert.

Was braucht es, damit ein Arbeitgeber auf das Modell einsteigt?

Der Arbeitgeber muss sicher eine gewisse soziale Verantwortung mitbringen, um einer Person mit Benachteiligung eine Chance zu geben. Im Einzelfall klappt es aber nur, wenn der Arbeitgeber mittelfristig einen Nutzen sieht. Wenn der Arbeitnehmer keine Leistung erbringen kann und die Anstellung eine Belastung darstellt, funktioniert es nicht. Dafür stehen die Arbeitgeber viel zu stark im Wettbewerb.

Ist Supported Employment eine Konkurrenz zu den bestehenden Werkstätten und Institutionen?

Ich sehe es eher als Ergänzung. Es können aber auch Span-

nungsfelder entstehen. So besteht die Gefahr, dass Werkstätten ihre guten Mitarbeitenden nicht an ein «Supported Employment»-Angebot verlieren wollen, weil gerade diese Mitarbeitenden zur Produktivität beitragen. Trotzdem – und das freut mich – sind einige soziale Einrichtungen daran, Supported Employment als Ergänzung in ihr Angebot zu integrieren.

Wird eine stärkere Umsetzung von Supported Employment längerfristig Einrichtungen wie die Wärbrogg überflüssig machen?

Es wird weiterhin verschiedene Angebote brauchen. Man kann und soll diese nicht gegeneinander ausspielen. Für viele Menschen sind geschützte Arbeitsplätze sehr wichtig. Wir brauchen die entsprechenden Institutionen. Wünschenswert wäre aber, dass Betroffene eine Wahl haben und als Alternative zum geschützten Arbeitsplatz mit der Unterstützung von Job Coaches Erfahrungen im allgemeinen Arbeitsmarkt machen könnten.

(Interview pb)



«Supported Employment klappt nur, wenn der Arbeitgeber mittelfristig einen Nutzen sieht», erklärt Daniel Schaufelberger.

Kulinarische Perlen im Quartierlade

Am 1. März 2013 konnten wir das Jubiläum «1 Jahr Neueröffnung» unseres «Quartierlade» an der Baselstrasse feiern. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die Dienstleistungen ausgebaut. Zum Beispiel bieten wir seit kurzem attraktive Geschenkkörbe an.

rf. Nach fast 25 Jahren unter anderer Führung konnte die Wärbrogg den Quartierladen an der Baselstrasse im Januar 2012 übernehmen. Der Laden wurde renoviert und erweitert, so dass wir seither in diesem Betrieb inklusive Hauslieferdienst neben drei Fachpersonen rund zehn Mitarbeitende mit einer Beeinträchtigung beschäftigen können.

Attraktive Geschenkkörbe

Nicht nur die Infrastruktur hat sich entwickelt, auch die Dienstleistungen sind vielfältiger geworden. So bieten wir nun attraktive Geschenkkörbe in den drei Varianten an: Bio, Regional und Italia. Unser Team stellt auch Ihren Wunschkorb zusammen, geeignet für fast jeden Anlass: Geburtstag, Jubiläum, Verabschiedung von Arbeitskollegen oder als Präsent für Kunden.

Im Grundsortiment von rund 1000 Artikeln des täglichen Bedarfs finden Sie immer wieder Spezialitäten, die sich als kulinarische Perlen erweisen. Seit längerem sind im Angebot: Milchprodukte von Barmettler, Bio-Wurstwaren des Uelihoofs und das in der Stadt gebraute Luzer-



ner Bier. Seit kurzem führen wir das lange verschwundene Kultgetränk Vivi Kola im Angebot – als erstes Ladengeschäft in der Stadt Luzern.

Als kulinarische Entdeckung stellten sich auch die Guetsli einer Bäuerin aus der Region heraus. In einer dekorativen Verpackung bieten wir aktuell die vier Sorten Baumnuß, Fruchtknusperli, Caramelträumli und Spitzbuben an – jede einzelne Sorte ein wahrer Genuss!

Bestellen Sie noch heute Ihre Lebensmittel vom Quartierlade – wir liefern Ihren Einkauf bis in Ihre Küche.

Quartierlade, Baselstrasse 66, Luzern, Telefon 041 368 99 88 bestellung@quartierlade.ch

Damit es im und rund um das Haus glänzt

Die Wärchbrogg hat ein eigenes Mitarbeiter-Team, das für die Reinigung der Räumlichkeiten und der Aussenbereiche verantwortlich ist. Dabei wird nach professionellen Grundsätzen gearbeitet.

pb. «Facility Management» bezeichnet die Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen. Es sind Aufgaben, die nicht zum Kerngeschäft eines Unternehmens gehören, aber ebenso kompetent und zuverlässig erledigt werden müssen. Dazu gehören die Reinigung und der Unterhalt des Gebäudes. In der Wärchbrogg ist ein eigenes Team von acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür zuständig. Zwei Personen werden speziell für den Gebäudeunterhalt eingesetzt.

Fachkurs gemacht

Mit dem neuen Gruppenleiter Domenico Uccellini hat der Bereich Reinigung eine Aufwertung erfahren. Domenico Uccellini arbeitet seit 20 Jahren im sozialen Bereich und hat beim letzten Arbeitgeber unter anderem einen professionellen Reinigungsbereich aufgebaut. Sein Know-how kommt jetzt auch in der Wärchbrogg zum Tragen. So haben alle Mitarbeitenden des Teams einen Fachkurs Reinigung mit Zertifikat absolviert. «Wir verstehen das auch als eine Wertschätzung gegenüber unseren Mitarbeitenden», sagt Rolf Forster, Leiter Verkauf & Produktion in der Wärchbrogg.

Der Fachkurs hat die Mitarbeitenden motiviert und ihnen bei den täglichen Verrichtungen mehr Sicherheit gegeben. Neu verfügt das Team jetzt auch über einen Reinigungswagen, auf

dem alle wesentlichen Materialien mitgeführt werden. Die diversen Kübel und Lappen sind farblich klar gekennzeichnet. Jeder Bereich hat seine Farbe: Rot ist für Sanitäreinrichtungen, Gelb für Lavabo und Armaturen, Grün für die Küche und Blau für Oberflächen. Domenico Uccellini ist zufrieden: «Der Kurs hat den Mitarbeitenden spürbar viel gebracht.»

Auch die Beschaffung der Materialien wurde systematisiert und vereinfacht. Es wird Wert auf wenige und dafür effiziente und umweltschonende Mittel gelegt. Die neuen Standards der Reinigung werden auch im Quartierladen zur Anwendung kommen. «Mit der Professionalisierung im Bereich Reinigung können Arbeiten effizienter erledigt und Kosten gespart werden. Zudem kann auch umweltbewusster gereinigt werden», sagt Domenico Uccellini.

Bei den täglichen Morgen- und Nachmittagstouren arbeitet das Reinigungsteam nach detaillierten Checklisten. Das ist laut Rolf Forster auch ein Bestandteil der Fördermassnahmen, die mit dem Auftrag der Wärchbrogg verbunden sind: «Dank den

Checklisten erhalten die Mitarbeitenden eine gute Portion Eigenverantwortung.»

Absolut zufrieden

Im Weiteren ist das Team auch für die Hauswartung der gesamten Liegenschaft Alpenquai 4 zuständig. Der Job umfasst die Reinigung der Treppenhäuser, Aussenbereiche und technischen Installationen. «Es ist für uns ein Vorteil, dass die Wärchbrogg als Mieterin auch gleich für den Unterhalt der Liegenschaft besorgt ist. Wir stellen fest, dass das Gebäude sehr gut in Schuss gehalten wird. Wir sind absolut zufrieden», sagt Stefan Küchler von der Küng Treuhand AG, welche die Liegenschaft verwaltet.

Die Massnahmen zur Professionalisierung haben das Reinigungsteam der Wärchbrogg so weit fit gemacht, dass nun auch externe Aufträge angenommen werden können. Domenico Uccellini: «Sicher wären wir zu haben für Hauswartungen von Betrieben und Unternehmen. Auch Tastaturreinigungen in Büros könnten wir uns sehr gut vorstellen. Hier haben einige Kunden schon einen Bedarf angemeldet.»



«Dank Checklisten erhalten die Mitarbeitenden eine gute Portion Eigenverantwortung.»



Kunstaussstellung

Die WärchArt ist unsere eigene Kunstgalerie für Werke unserer Mitarbeitenden. Am Montag, 4. Februar 2013 durften wir wiederum zu einer Vernissage mit ausgewählten Arbeiten einladen. Zu sehen sind sowohl Gemeinschaftsbilder als auch Einzelwerke. Dazu gehört auch eine selbst verfasste Geschichte über «Fantasie und Realität», die zum Lesen aufliegt. Ausserdem gibt ein Mitarbeiter Einblick in seine umfangreiche Autogrammsammlung.

Die Ausstellung mit Werken verschiedener Mitarbeitender ist noch bis zum 30. Juni werktags von 8.00 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Weihnachtsfest auf dem Vi

Unser Weihnachtsanlass im Dezember 2012 begann mit einem feinen Apéro in der Wärchbrogg. Dann spazierten wir zum See, wo der Katamaran «Cirrus» der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee für uns bereitstand. Wir wurden mit einer herrlichen Rundfahrt und einem feinen Raclette-Essen verwöhnt. Die Schiffsinteressierten durften mit dem

Seit über 10 Jahren in der Wärchbrogg

Bruno Rolli und Marlies Habegger durften vor kurzem das Jubiläum «10 Jahre Arbeit in der Wärchbrogg» feiern. Wir danken den beiden Mitarbeitenden ganz herzlich für ihren Einsatz und ihre Treue und hoffen, dass wir noch lange auf sie zählen dürfen.



erwaldstättersee

Kapitän ins Steuerhaus, um sich die Instrumente und die Handhabung erklären zu lassen. Dieser Tag, den Mitarbeitende, Personal und Vorstand gemeinsam verbringen, wird immer mit Freude und Spannung erwartet. Dank den grosszügigen Spenden von der Leserschaft der *Wärchbrogg Zytig* wurde er auch dieses Mal zu einem vollen Erfolg.

Die Berge, die Kühe und Las Vegas

08.15-Bürojobs sind nicht ihre Sache. Stefanie Kirstein liebt vielfältige Arbeit. Und wohl ist ihr nur, wenn etwas läuft. Deshalb ist sie als Sachbearbeiterin Administration und als Assistentin der Geschäftsleiterin in der Wärchbrogg am richtigen Ort. Sie liebt die Berge und die Kühe. Und fliegt zwischenhinein weit weg – in die USA.

ks. Die Wärchbrogg, sagt Stefanie Kirstein, sei für sie ein «reiner Glücksfall». Als Absolventin einer Handelsschule hat sie einige Erfahrungen «in normalen Betrieben» gesammelt. Das Glück hat sie dort nicht gefunden. «Ich habe gespürt, dass ich am liebsten an einem Ort arbeiten würde, wo die Menschen im Mittelpunkt stehen – im Sozialbereich im weitesten Sinn», sagt sie.

Ein wenig ist Stefanie Kirstein da familiär vorbelastet. Ihre Geschwister engagieren sich in der Sozialpolitik, und auch in ihrem Bekanntenkreis dominieren soziale Berufe: «So dass ich eigentlich permanent mit solchen Themen konfrontiert bin – im positiven Sinn.»

Immer wieder Neues

Als sie das Stelleninserat der Wärchbrogg sah, zögerte sie deshalb nicht lange. Im September 2011 trat sie die 100-Prozent-Stelle an und seither ist sie überzeugt: «Die Wärchbrogg ist das Richtige für mich. Meine Aufgaben sind so vielseitig, wie ich mir



das gewünscht hatte. Und es kommt immer noch Neues dazu.» Zum Beispiel das 50-Jahr-Jubiläum im vergangenen Jahr, bei dem sie einen Teil der Organisation übernommen hat.

Chancen nutzen

«Die Wärchbrogg ist eine soziale Organisation, die nie stillsteht», sagt Stefanie Kirstein, «sondern jede Chance nutzt, um sich weiterzuentwickeln.» Diese gleiche Devise verfolgt die Sachbearbeiterin auch persönlich. So hat sie kürzlich eine Weiterbildung als Personalassistentin abgeschlossen und kann nun neue Aufgaben im Bereich der Mitarbeiteradministration übernehmen.

Zu ihren Stärken mag sie selber nicht viel sagen. Höchstens: «Ich glaube, dass ich vielseitig, kommunikativ und meistens ziemlich gut drauf bin.» Humor und zwischenhinein ein guter Spruch sind ihr wichtig. Auch eine kleine Schwäche gibt sie nur indirekt zu: Wenn nicht gerade Winter ist, möchte sie so oft wie möglich von Emmenbrücke, wo sie wohnt, mit dem Velo an den Alpenquai 4 fahren, anstatt das Auto oder den Bus zu nehmen. Ganz immer klappt es nicht mit diesem Vorsatz.

In der Freizeit allerdings dominiert bei Stefanie Kirstein das

«Meine Aufgaben in der Wärchbrogg sind so vielseitig, wie ich mir das gewünscht hatte.»

Sportliche: «Wandern und Skifahren sind meine Hobbys.» Und in diesem Zusammenhang nennt sie auch gleich ihr Lieblingstier: «Die Kuh.» Für die wirblige Frau steht dieses Tier für Ruhe, für Natur und für die Bergwelt: «Das tut mir gut.»

Die Tochter besuchen

In den Ferien jedoch zieht es die 52-Jährige immer wieder in eine der lebhaftesten Städte in den USA – nach Las Vegas. Nicht zufällig. Denn dort lebt ihre Tochter. In einem High School-Austauschjahr hat die junge Frau Feuer gefangen für dieses Land, ist zwar anschliessend in die Schweiz zurückgekehrt, doch bald wieder abgereist. Und jetzt lebt sie in Las Vegas und freut sich, wenn ihre Mutter zu Besuch kommt. «Zu meiner Familie gehört auch mein Sohn», sagt Stefanie Kirstein abschliessend, «er ist zum Glück nicht ausgewandert, sondern lebt mit der Freundin ganz in der Nähe.»

Freude an Pilzen und chemischen Stoffen

Florian Huber ist glücklich, in der Wärchbrogg arbeiten zu können. In der Freizeit wird er gerne zum Hobby-Chemiker, der im Labor zu Hause verschiedene Substanzen analysiert.

pb. 900 Seiten stark ist das Buch, das Florian Huber aus dem Plastiksack zieht. «Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie» heisst das Werk, erschienen im B-T Wissenschaftsverlag. Wer darin blättert, wird bombardiert mit chemischen Formeln, Tabellen und detailreichen Ausführungen zu den einzelnen Medikamenten und Substanzen. Kann man so etwas lesen? Florian Huber lächelt. «Es ist meine Nachttisch-Lektüre.»

Labor zu Hause

Der 37-jährige Chemie-Fan ist in St. Gallen aufgewachsen. Nach der Scheidung seiner Eltern kam er mit der Mutter und seiner Schwester nach Horw. Mit 16 Jahren begann er bei der

Viscosuisse in Emmenbrücke eine Lehre als Chemielaborant. Nach dem Abschluss der Lehre wollte er auf einem anderen Gebiet arbeiten. «Ich habe eine Zeit lang gegärtnert, liess mich dann aber doch von einer Chemiefirma in Baar anstellen.» Nach drei Jahren «warf er den Bettel hin», wie er sagt. Mobbing und Intrigen machten ihm zu schaffen.

Das Interesse an der Chemie ist geblieben. Florian Huber befasst sich auch mit der Giftstoffkunde (Toxikologie) und der Mikroskopie. «Es ist eine trockene Materie, aber diese Zusammenhänge faszinieren mich einfach.» Zu Hause in seiner Wohnung hat er ein kleines Labor eingerichtet, wo er ab und zu probiert, Substanzen mischt und

Analysen macht. Manchmal stellt er aus verschiedenen ätherischen Substanzen Badezusätze mit eigenen Aroma-Mischungen her. «Ich nehme gerne ein Bad und probiere dann die neuen Kreationen gleich aus.»

Florian Huber weiss nicht nur viel über chemische Stoffe, Medikamente und Medizin, er ist auch ein Kenner von Pilzen. Seit vielen Jahren ist er Mitglied in der Mykologischen Gesellschaft Luzern und besucht ab und zu deren Vorträge. Im Sommer und Herbst ist er oft in der Natur unterwegs, um selber Pilze und Heilkräuter zu sammeln, am liebsten Eierschwämme und Steinpilze. «Ich kenne da schon ein paar Plätzchen.»

Immer 100 Prozent

Nach den schlechten Erfahrungen am ersten Arbeitsplatz machte Florian Huber einen Berufsförderungskurs bei der IG Arbeit. Anschliessend arbeitete er in der Stiftung Brändi in Littau, wo er Computer, Fernseher und andere elektronische Geräte demontierte. Nach drei Jahren wechselte er in die Wärchbrogg. Mittlerweile ist er bereits acht Jahre da: «Mir gefällt es ausgezeichnet hier. Ich habe von Anfang an 100 Prozent gearbeitet. Das gibt mir eine gute Tagesstruktur. Das Arbeitsverhältnis ist super.»

Wenn er sich nicht gerade mit Chemie und Pilzen befasst, geht Florian Huber Velo fahren oder spielt Schach mit einem Kollegen. Gerne verbringt er die Abende vor dem Fernseher. «Ich schaue vor allem wissenschaftliche Sendungen wie Galileo oder Abenteuer Leben.» Musik hört er nicht gross. Er braucht die trockene Materie, um sich glücklich zu fühlen.

Florian Huber: «Es ist eine trockene Materie, aber die Zusammenhänge faszinieren mich.»

Freizeitaktivitäten – gut fürs Gemüt

Neben der Integration in die Arbeit sind für Mitarbeitende der Wärchbrogg auch integrierende Aktivitäten in der Freizeit wichtig. Das zeigen drei Beispiele: Mirjam Winiker und Malarvily Kanagalingam sind Mitglieder der Dula-Frauenriege und Giovanni Licini sammelt mit Begeisterung historische Ansichtskarten der Gemeinde Kriens.

ks. Jeden Montagabend von 20 bis 22.30 Uhr trifft sich die Dula-Frauenriege in der Hubelmatt-Turnhalle zu «polysportivem Turnen», wie Ruth Rüedi, Chefin der Riege, erklärt. «Trainiert werden Geschicklichkeit, Bewegung, Kraft und Kondition. Wir sind zwar mehrheitlich Frauen ab 50, aber wir nehmen das Training ernst – zum Schwatzen treffen wir uns anschliessend in der Beiz.»

Wandern und Minigolf

Die Riege, zurzeit bestehend aus 16 Frauen, gehört zum Turnverein Stadt Luzern. Früher wurde in der Dula-Turnhalle trainiert, dann wechselten die Frauen ins Hubelmatt. Das «Dula» im Namen ist geblieben. Seit rund fünf Jahren macht Mirjam Winiker in dieser Frauenriege mit. Seit 2012 auch Malarvily Kanagalingam. Beide Frauen arbeiten jeweils am Morgen im WärchAtelier und beide erklären, das wöchentliche Turnen tue ihnen gut: «Man bleibt fit und es gibt Kraft.»

Mirjam Winiker versucht, keinen Turnabend zu verpassen.





Fit bleiben – das ist einer der Gründe, warum Mirjam Winiker und Malarvily Kanagalingam bei der Dula-Frauenriege mitmachen.

«Fühlt sie sich nicht wohl oder ist sie in den Ferien, meldet sie sich pflichtbewusst ab», lobt Ruth Rüedi. Auch Malarvily Kanagalingam nimmt so oft wie möglich teil: «Weil ich Spass habe und weil ich weiss, dass es für mein Gemüt gut ist.»

Beide Wärbrogg-Mitarbeiterinnen schätzen aber auch den gesellschaftlichen Teil des Turnens. Regelmässig über das Jahr verteilt machen die Frauen der Dula-Riege zusammen einen Ausflug, spielen Minigolf, wandern und essen miteinander. «Wir haben beim Turnen gute Kolleginnen gefunden», sagt Malarvily Kanagalingam.

Für Ruth Rüedi ist die Integration der Wärbrogg-Mitarbeiterinnen in die Riege kein Problem. Nur hie und da, zum Beispiel bei einem schnellen Ballspiel, müsse man die eine oder andere etwas anfeuern, damit sie voll dabei sei.

Immer auf der Suche

Giovanni Licinis Leidenschaft sind alte Ansichtskarten, aber nicht generell, sondern äusserst präzis: Der Krienser und Mitarbeiter der Wärbrogg sammelt seit rund 20 Jahren historische Aufnahmen aus Kriens zwischen 1890 und 1940. Den Anstoss für seine Sammlertätigkeit habe eine Ausstellung von historischen Postkarten im Bellpark

Kriens gegeben, erklärt er: «Da hat es mich gepackt.» Er abonnierte den Sammleranzeiger, trat dem Ansichtskartensammlerverein AKSV bei, reiste an Ausstellungen, Börsen und Auktionen, verbrachte viele Stunden in Antiquitätenläden und Brockenhäusern – immer auf der Suche nach alten Aufnahmen von Kriens. «Am Anfang investierte ich sehr viel Zeit, dafür waren die Karten damals billig. Dann kam ein Boom, die Nachfrage stieg, und die Karten wurden teuer.»

Giovanni Licinis Sammlung umfasst rund 100 alte Aufnahmen aus Kriens und einige auch aus der Stadt Luzern. Die älteste Karte ist von 1898. «Das Faszinierende ist ja, dass man anhand der Karten die Geschichte eines Ortes rekonstruieren kann, das Leben und die Arbeit.» Als Beispiel nennt er die Industrialisierung von Kriens dem Krienbach entlang, die man auf den Karten verfolgen kann.

Inzwischen ist der Boom nach historischen Ansichtskarten abgeklungen. Doch Giovanni Licinis Leidenschaft ist natürlich geblieben. Er hat inzwischen den Überblick, welche Karten es vom alten Kriens überhaupt gibt und welche noch fehlen in seiner Sammlung. «Umso grösser ist die Freude, wenn ich eine dieser Karten erwische», sagt er lachend.

Neues Fachpersonal



Christine Brunner Muntwyler
Der Quartierlade hat in der Person von Christine Brunner Muntwyler (40) tatkräftige Unterstützung erhalten. Als Fachperson im Detailhandel engagiert sie sich seit Januar 2013 mit Elan und Freude für unsere Kundschaft und unterstützt die Mitarbeitenden bei der Arbeit im Laden.



Cornelia Rohrer
Am 1. Mai 2013 startet Arbeitsagogin Cornelia Rohrer (46) in einem 90%-Pensum als Gruppenleiterin in der Werkstatt. Sie wird als Bezugsperson Mitarbeitende bei der Arbeit begleiten, unterstützen und fördern. Wir freuen uns auf die Verstärkung und wünschen ihr schon heute einen gelungenen Start!

Viertes Gipfeltreffen

Wiederum in aller Frühe trafen sich am 29. November 2012 Vertreterinnen und Vertreter der Luzerner Wirtschaft und der Politik zum unkomplizierten Networking. Als hochkarätigen Gast durften wir **Bernard Kobler, CEO der Luzerner Kantonalbank**, begrüßen. In den Werkstatträumen der Wärbrogg konnten bei Kaffee und Gipfeli Beziehungen aufgebaut oder gepflegt und Visitenkarten ausgetauscht werden.

Einladung zum nächsten Gipfeltreffen am 7. Mai ab 7 Uhr mit Martin Merki, Sozialdirektor Stadt Luzern.



Wir erleben die Wärbrogg als sehr flexibel

Fastenopfer ist ein katholisches Hilfswerk, das weltweit in 14 Ländern tätig und seinen Sitz – wie die Wärbrogg – am Alpenquai 4 in Luzern hat. «Die örtliche Nähe, die Flexibilität und der soziale Aspekt sind die drei wichtigsten Punkte, warum wir gerne mit der Wärbrogg zusammenarbeiten», sagt Matthias Dörnenburg, Leiter Marketing bei Fastenopfer.

Seit wann ist Fastenopfer Kunde bei der Wärbrogg?

Matthias Dörnenburg: Wir vergaben bereits Aufträge an soziale Institutionen, unter anderem an die Wärbrogg, als wir noch an der Habsburgerstrasse in Luzern domiziliert waren. Seit wir hier am Alpenquai 4 sind, hat sich die Zusammenarbeit mit der Wärbrogg verstärkt, weil es

Lokale Gemeinschaften stärken

Fastenopfer ist ein katholisches Hilfswerk, das in Lateinamerika, Afrika und Asien tätig ist. Es setzt sich für die Menschenrechte und ein Leben in Würde ein. Das Hilfswerk engagiert sich in 14 Ländern vor Ort und auch auf politischer Ebene. Es stärkt lokale Gemeinschaften und fördert so die Unabhängigkeit der Menschen. Mit seinen rund 400 Projekten erreicht Fastenopfer jährlich rund eine Million Menschen. An den drei Standorten Luzern, Lausanne und Lugano arbeiten 50 Personen und teilen sich rund 38 Vollzeitstellen. Für Informationen: www.fastenopfer.ch

natürlich praktisch ist, Aufträge an eine Organisation zu vergeben, die im gleichen Haus ist.

Welche Aufträge vergeben Sie an die Wärbrogg?

Es sind verschiedene Arbeiten im Bereich Ausrüstung, zum Beispiel kleinere Versände und Einsteckarbeiten. Es handelt sich um Sachen, die Handarbeit verlangen, oder Arbeiten, die sehr kurzfristig anfallen und für die wir deshalb auf einen flexiblen Partner angewiesen sind.

Grundsätzlich hat Fastenopfer die Philosophie, nach Möglichkeit Werbematerialien in der Schweiz herzustellen und bei Aufträgen den regionalen und sozialen Kontext zu berücksichtigen.

Sind Sie mit der Leistung der Wärbrogg zufrieden?

Ja, bis jetzt sind wir sehr zufrieden mit der Leistung. Und auch die Organisation mit der Wärbrogg funktioniert gut. Bei kurzfristigen Anfragen erleben wir den Betrieb als sehr flexibel. Gerade in solchen Fällen ist die Zusammenarbeit natürlich perfekt, weil wir uns lange Transportwege ersparen.

Zusammenfassend kann ich sagen: Die örtliche Nähe, die Flexibilität und der soziale Aspekt sind die drei wichtigsten Punkte, warum wir gerne mit der Wärbrogg zusammenarbeiten.

(Interview ks)

wärbrogg
geschützte Werkstätte

Herausgeber:
Wärbrogg, geschützte Werkstätte

Redaktion: Kathrin Spring (ks),
Pirmin Bossart (pb)

Bilder: Michael Walker

Postadresse:
Wärbrogg
Alpenquai 4
CH-6005 Luzern
Tel. +41 41 368 99 66
Fax +41 41 368 99 67
info@waerchbrogg.ch
www.waerchbrogg.ch

Auflage: 2000 Exemplare
Erscheinungsweise: 2-mal jährlich
Grafik: supersonix, Ruedi Rey
Druck: Brunner AG, Druck und Medien

Unser Spendenkonto: PK 60-225918-0
IBAN CH43 0900 0000 6022 5918 0

«Mit der Leistung der Wärbrogg sind wir sehr zufrieden.»